

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **16 (1934)**

Heft 15

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Metallit

Metallwarenfabrik Zug

Stahlhochgeschür für Gas und Elektrisch

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

Stellenvermittlung des Verbandes Aarau:
Rohrerstrasse 24, Tel. 881

Stellenvermittlung des Verbandes Basel:
Weihweg 54, Tel. 23.017

Stellenvermittlung des Verbandes Bern:
Bürkiweg 6, Tel. Christof 31.36

Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen:
Innerer Sonnenweg 1 a, Tel. 766

Stellenvermittlung des Verbandes Zürich:
Asylstrasse 90, Tel. 24.080

Cairler

Eine Auswahl guter, alkoholfreier Wirtschäften u. Gasthöfe

Basel P 1490 Q

Batterie
Alkoholfreies Café
beim Wasserturn
Schönste Rundtsicht Basels
Tel. 21.438 A. & H. Keulerleber

Basel - Tea-Room
Turmhaus
am Aeschenschloß
A. & H. Keulerleber
Heller, hoher Raum
Gepllegter Service
Telephon 40.866

Bern P 1245 Y

Daheim Alkoholfreies Restaurant
Schöne Hotelzimmer - Zeughausgasse 31
Tel. 24.929

SEEHOF P 1333 Lz

Hilferingen (Thunersee)
Heimeliges Familienhaus, Restaurant, Tea-Room. Das ganze Jahr geöffnet. Moderner Komfort. Gelegene Räume für Sitzungen und Anlässe. Wochenendarrangements. Prospekt, Tel. 92.26. P 8187 Y

LUZERN
Hotel Waldstätterhof
beim Bahnhof
Hotel Krone
am Weinmarkt
Alkoholfreie Häuser des gemeinnützigen Frauenvereins der Stadt Luzern

Alkoholfreie Gemeindehaus 2, 'Sonne' Wädenswil (Zentrale Lage)
Diverse heimelige Lokalitäten, auch geeignet für Gesellschaften u. Vorträge. Radio und Grammophon. Gute selbst geführte Küche. Passanten und Pensionären höflich empfohlen P 175 Z

Anmeldungen für weitere Felder nehmen alle Publicitas-Filialen entgegen
Preis pro Feld und pro Mal Fr. 4.—

Manz Konfitüren

sehr fein im Offenverkauf

P 116 Z	per 1/2 kg
Vierfrucht	—40
Zwetschen	—45
Johannisbeeren	—50
Himbeeren	—55
Brombeeren	—65
Himbeeren	—65
Stachelbeeren	—70
Kirschen, schwarz	—75
Orangen	—75
Aprikosen	—75
Hagebutten	—90
Apfelgelee	—50
Frühstückgelee	—60
Quittengelee	—70
Johannisbeergelee	—75
Holderggelee	—75
Brombeergelee	—75
Himbeergelee	—75
Preißelbeeren	—80
Melasse	—40
Kunstthong	—80
Wacholderwaterge	1.—

8 % Kassabon
Premier Versand nach auswärts
Lieferung franko ins Haus

Karl Manz
Zähringerstraße 24
Zürich Tel. 21.758

Bei größeren Bezügen verlangen Sie Spezial-Offerte.

Flechten

Jeder Art, auch Barflechten, Hautauslässe, frisch und veratet, besitzt die beliebteste Flechtensorte „Myra“. Preis kleiner Topf Fr. 3.—, gg. Topf Fr. 5.—, zu beziehen durch die Apotheken Flora, Giarus OF11186Z

Ecole horticole pour jeunes filles
La Corbière Estavayer le Lac (am Neuenburgersee)

Berufsausbildung und kurzfristige Kurse für Gartenliebhaberinnen. Französische Umgangssprache. Prospekt durch die Direktion.

Luzern: Töchterheim

der Freundinnen junger Mädchen
Bundesplatz 3. P 3547 Lz.

Placierungs- und Erkundigungsbureau.
Tel. 23.291. Logierzimmer für Durchreisende. Pensionsheim zu bescheidenen Preisen.

Knochen, Zähne, Nerven, Blut, Alles das erhältst Du gut, Handelst Du nach dem Gebot: Täglich Dr. Bircher-Brot!

In guten Bäckereien überall erhältlich. P 1498 Q

Manor-Farm am Thunersee

Reizende Pension, 3 km von Interlaken, mit Tramverbindung, eigenes Seebad, großer Umschwung, vorzügliche Küche. Preise von Fr. 8.— an. Prospekt u. Referenzen. P 2057 Y. Besitzerin: H. E. Simpkin.

Nach dem Umzug für die neue Wohnung

ein handgewebter, wasch- und lichtechter, der modernen Raumkunst angepaßter

KILIM-WOLLEPTEPPICH

aus der Warenzentrale des Bundes Schweizerischer Armenfreunde. Laden: Kirchgasse 21, Zürich 1.

Weitere Verkaufsstellen:
Bern: Frau Fürsprech Spielmann, Wallgasse 2.
Aarau: Frau E. Hauser-Weidmann, Entfelderstr. 34.
Chur: Herr H. Attenhofer, Tapezierer, Reichsgasse 72.
Locarno: Herr A. Baer-Attenhofer, Teppich- und Möbelgeschäft, Murallo.
Scants (Engadin): Frau M. Waldburger.
Poschiavo (Graubünden): Herr A. Oliatti-Nicolaz, Sattler.
Sulgen (Thurgau): Herr E. Dapp, Möbelgeschäft.
Wattwil: Frau L. Grieder, Depot der evang. Buchhandlung.
Zolingen: Schweizer Lini-Hof, Hintere Hauptgasse 473. P 6572 Z

Hotz A.G. TEIGWAREN
sind Vorzüglich

Schweizerware kaufen heißt Arbeit schaffen.

MIGROS

Verkaufsmagazine in:

Zürich	Madretsch
Winterthur	Solothurn
Wädenswil	Thun
Horgen	Burgdorf
Oerlikon	Langenthal
Mielen	Neuenburg
Aistetten	La Chaux-de-Fonds
Bern	Luzern
Biel	

Schaffhausen Buchs
Neuhausen Appenzel
Chur Herisau
Aarau Frauenfeld
Brugg Kriemlingen
Baden Wil
Zug Basel
Glarus Liestal
St. Gallen Lauten
Fribourg Pratteln
Altstätten Delémont
Ebnet-Kappel Zolingen

Verhängnisvolle Widersprüche

Die Zeiten sind stürmisch. Nichts ist gefährlicher, als wenn das Steuer bald links, bald rechts herumgerissen wird und anstatt eines klaren, verfolgten Kurses bald nach der und bald nach jener Seite gesteuert wird.

Man erinnert sich der parlamentarischen Schwärze, zu sparen, die Budget-Ausgaben Seite zu reduzieren — man weiß auch, daß 2—3 Monate nachher anstatt der Einsparungen wieder größte Überschreitungen des Budgets, man spricht von 68 Millionen (!), bewilligt wurden. Auf alle Seiten wird drauflos „geschweizert“!

Dabei will man unbedingt den Schweizer Franken halten. Ganz abgesehen von den kompliziertesten und spekulativsten Fragen, die an und für sich mit der Währungsschaukel zusammenhängen, hat das Bank-, Versicherungs- und sonstige Rettungsinstitut Schweiz oben gerade wegen dieser Funktionen und daherigen Verdienstmöglichkeiten sicher ein gehöriges zusätzliches Interesse, die Währung zu halten, schon wegen dem künftigen Renommee, daß die kleine Schweiz Krieg und Wirtschaftsunbruch intakt überstanden habe. — Aber dann darf und kann die Anpassung an den Weltmarkt nicht aus dem Auge gelassen werden. Entweder — oder. Diese Anpassung wird selbstverständlich immer eine relative sein, die insbesondere den Bodenproduzenten Rechnung tragen muß und dem Arbeiter einen andern Lebensstandard sichert als den niedrigsten seiner Kollegen im Ausland.

Die Exportindustrie ist in Wirklichkeit der größte Freund des Bauern! Wenn die Million Schweizer Einwohner, die von der Exportindustrie leben, nicht mehr als tapfere Esser an Schweizer Tische säßen, so müßte der Bauer seine Sachen selber essen, denn die Preise, die ihm von den andern dann auch verarmten Schweizern bezahlt werden könnten, wären kanadische und Balkanpreise: 7 Fr. für 100 kg Weizen statt 36 Fr., 2 Rp. für das Ei anstatt 10! Die resultierende Elfratf, der auch jetzt noch starke Konsumüberschuß ist, den Träger des ganzen überhöhten Inlandpreis-Niveaus, und unterhalten wird dieser mächtige Träger indirekt von dem Einkommen, das wir für unsern Export aus dem Ausland herheimeln.

Es geschieht denn auch nicht für das „Volk“, daß wir den Nebel von dieser momentanen Wahrheit — mit unserem guten Insoratengold — blasen, sondern für die Führer des Volkes.

Wie ist das aber möglich: Anpassung an den Weltmarkt, wie sie auch vom Bundeshaus aus als

notwendig erklärt wird, und gleichzeitig Schonung der Produzenten und der Arbeitslöhne? Sicher ist dieses Möglichkeitsverhältnis.

Die unglaublich billigen Nahrungsmittel, die uns das Ausland liefert, müssen in unser vermehrtem Maße herangezogen werden, um zu helfen, die höheren inländischen Preise aufzubringen. So kann dem Bauer und dem Arbeiter geholfen und was mindestens ebenso wichtig ist, gleichzeitig die Exportindustrie lebendig gehalten werden!

Die zweite, ebenso lapidare Wahrheit ist: Die gesättigten Industrien (Nahrungsmittel-, Bekleidungsindustrie, Bau- und übriges Gewerbe) müssen ihr Ziel immer mehr darin sehen, dem Ganzen zu dienen, anstatt für ihre leichter zu schützenden nächstliegenden Interessen einzutreten und die Rechnung dafür denen zu präsentieren, die durch die hohen Lebenskosten erdrückt werden, der Exportindustrie.

Aber siehe da: So klar die zwei erwähnten Punkte vor jedermanns Auge stehen, so entgegengesetzt ist die Tendenz der Innenpreispolitik für Importwaren.

Unsere Ausführungen und namentlich die Beispiele und Zahlen, die wir am 24. und 31. März angeführt haben, machen lückenlos klar, daß eine ganz neue Einstellung der Behörden Platz gegriffen hat:

Das Versorgungsproblem der Bevölkerung ist als solches sozusagen theoretisch geworden. Man glaubt, wenn einer in einer Kommission vom Interesse des Konsumenten spricht. Es ertönen dann hilarische Zwischenrufe: „Wer isch dää“ etc.

Nicht unter dem Gesichtswinkel der Versorgung der Bevölkerung werden die verschiedenen Nahrungsmittelführer und Preisregulierungsstellen geprüft, sondern es wird sozusagen in erster Linie untersucht, ob es ein „Geschäft“ für die interessierte Handelswelt ist, ob ja die betreffenden Handelsinteressen gewahrt und womöglich noch besser berücksichtigt werden. Frei und offen sei gesagt, daß die Gefahr außerordentlich groß ist, daß unter dem Schild „Schutz der einheimischen Industrie“ durch Volksvertreter Einfuhrmaßnahmen beantragt und beschlossen werden, die letzten Endes einer ganz bestimmten Firma, bei der gewisse Herren im Verwaltungsrat sitzen, in Franken- und Rappen-Mehrgewinn zugut kommen. Es gibt solche Firmen mit ausländischem Kapital, die den Gewinn im Ausland ausschütten, in der Schweiz nur das gesetzliche Minimum ver-

steuern und der Schweiz schädliche Monopol-tendenzen verfolgen, die sogar zwei Verwaltungs-Nationalräte haben. Auch alle großen Lebensmittel-Markenartikelfirmen und -verbände sind durch einen oder mehrere National- oder Ständevorstände verbandelt. Und wer nicht im Verwaltungsrat einen Volksvertreter hat, der nimmt zu einem Rechtsanwalts seine Zuflucht, sei es als Syndikus, sei es als Fürsprecher. Dazu kommt, daß die Kleinhandelsverbände — die vereint auch eine Großmacht darstellen — über so und so viele Vertreter in den Räten verfügen. Das alles wäre schön und recht, große Industrien und Berufsverbände sollen ihre Sprecher haben:

Aber es darf nicht sein, daß der Handelsinteressen-Standpunkt in der Wirtschaftspolitik den Ausschlag gibt.

Es müssen größere Gesichtspunkte sein, namentlich, wann man bis zum Bruch der Verfassung schreitet.

Dann muß aber auch ein Nationalrat da sein, der unverklausuliert und ungeliebt von Bindungen (auch nicht spezeregensschaftlichen) das was die Wünsche des Konsumenten redet. Da nicht immer nur die Handelsinteressen den Mund offen haben, daß auch Volksinteressen mitbestimmen soll, das ist unsere Meinung.

Und dabei stützen wir uns auf die biblische, die römische und die Geschichte der Völkerwanderung etc. und behaupten, daß es Brotfragen waren, die die Geschichte in großen Zügen leiteten, die Grund waren zu Umwälzungen und daß diese Fragen auch heute nicht „aus der Mode“ sind!

Welcher Widerspruch liegt darin, daß es die Kleinhandelspolitik sind, die für die Selbständigkeit der kleinen Existenzen eintreten und die gleichzeitig die Totengräber der Freiheiten sind, die die Kleinhändler und Gewerbetreibenden in enge Statute und Tarife hineinpressen wollen, die jede Diskussion über Lohn, Preis, oft sogar über Form und Qualität der Produkte ausschalten müßten und so den freien Handelsmann zu einer Nummer in einem Verband herunterdrücken wollen! Gerade jetzt ist die Eiergenossenschaft (E.G.) daran, Hunderte, wenn nicht Tausende kleiner und kleinster Eier-Einsammler „überflüssig“ zu machen, weil diese halt nicht den „offiziellen“ Preis zahlen können wie die Genossenschaft! Da durfte ein welcher Genossenschaftsvertreter ruhig erklären, ja, sie hätten jetzt die früher selbständigen Händler als Einkäufer angestellt — da hat man gegen die Vernichtung selbstständigen Existenzen nichts eingewendet, obwohl der genossenschaftliche Eiersammelndienst keine Einsparung gegenüber dem privaten Handel bedeutet. Dieser Vorgang geht mit Staatsgewalt vor sich. Unsere seinerzeitige Eingabe (vom 15. März 1933), die auf diese Markantikel-Forderungen aufmerksam machte und die Erhaltung dieser kleinsten Existenzen vorschlug, wurde grob und kurz, wie üblich, unter den Tisch gewischt. Die Eiermannli haben eben keinen Vertreter im Nationalrat und die Eier werden von den Hühnermännern gemacht und nicht von einem Markantikel-Fabrikanten! Daher sind in diesem Fall die lieben kleinen Existenzen wurscht, wo man im Fall der Migrosläden die Verfassung zum Schutze der kleinen Existenzen ohne weiteres mißachtet hat.

Daß man sich im Volk die richtige Idee macht, geht aus folgender Tatsache hervor:

Am Samstag, dem 24. März, mittags 12 Uhr, erfuhren wir in Zürich, daß der Tessiner Regierungsrat beschlossen hätte, den zweiten Migrosläden in Lugano in der Via Canova am selben Abend, gestützt auf den dringlichen Bundesbescheid, auf immer zu schließen. In der Überzeugung, daß das nur ein erster Schritt sei — wie übrigens immer wieder freundlich von oben versichert wird —, schlossen wir alle Läden im Tessin für zwei Tage, und ebenso lang fuhren die Verkaufswagen geschlossen herum. An mehreren Tischen vor den Läden und an allen Wagen wurde von morgens bis abends vom Volk eine Symphonie-Erklärung für die Migros unterschrieben: 4182 Unterschriften in unter 48 Stunden — im Tessin, wo wir erst seit 6 Monaten unsere Grundstücke in die Tat umsetzen und, außer einem ersten Flugblatt, gar keine eigentliche Migros-Propaganda getrieben haben.

4182 Unterschriften

in 48 Stunden für eine Firma „d'oltre Gotardo“. Selbstverständlich wird man diese eindeutige Kundgebung der Volksmeinung niederdrückend zwangsgelassen, aber ebenso selbstverständlich ist damit der Weg zur Diktatur unter Ausschaltung des Volkswillens beschritten!

Wie lange glaubt man, gegen das „unvernünftige“ Volk geraden zu müssen, gegen seine einfachen, geraden Auffassungen von Recht und Zweckmäßigkeit im Haushalt des Landes? Auch hier die Frage: „Was wird obsiegen, die Volksmeinung oder das Gruppeninteresse?“

(Fortsetzung am nächsten Freitag)

Neue Packung

„Mi-Na-Mu“ Caramels mous
Schachtel zu 24 Stück = 100 g 25 Rp.

Joghurt Natur 250 g-Glas 20 Rp.
(Verkaufspreis 25 Rp. mit 5 Rp. Bareinlage.)

Joghurt mit Aroma 250 g-Glas 25 Rp.

Joghurt mit Konfitüre: Erdbeeren, Brombeeren, Aprikosen, Johannisbeeren
210—230 g Joghurt }
30—40 g Konfitüre } 25 Rp.

„Anima“, das neue Frühstücksgetränk
500 g-Büchse Fr. 1.40
(Fr. 1.50 mit 10 Rp. Bareinlage.)

Abschlag: Würfelzucker
im 50 Rappen-Paket
(50 g netto) 1/2 kg 18 1/2 Rp.
Bisherige Pakete zu 2500 g = 90 Rp.